

"Vranitzky: Stärkste Stunde Österreichs" in Wiener Zeitung (25. Juni 1994)

Quelle: Wiener Zeitung. 25.06.1994, n° 144. Wien.

Urheberrecht: (c) Wiener Zeitung

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"vranitzky_starkste_stunde_osterreichs"_in_wiener_zeitung_25_juni_1994-de-6eeb84d6-1788-4888-94b9-18b0ebfc119b.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 19/09/2012

EU-Vertrag unterschrieben - Klestil: Dieser Tag wird in die Geschichte eingehen

Vranitzky: Stärkste Stunde Österreichs

Von **Monika Närr, Korfu**

Gestern vormittag war es soweit: Bundeskanzler Franz Vranitzky, Außenminister Alois Mock, EU-Chefverhandler Manfred Scheich und Sektionsleiter Ulrich Stacher unterzeichneten den Beitrittsvertrag Österreichs zur Europäischen Union, der mit 1. Jänner 1995 in Kraft tritt, in der St.-Georgs-Kirche auf der griechischen Insel Korfu. Bundespräsident Thomas Klestil hielt nach der Unterzeichnung eine kurze Rede, bei der er „von einem großen Tag für Österreich“ sprach. Vranitzky sagte, dies sei die „stärkste Stunde Österreichs“.

Der Höhepunkt des EU-Gipfels fand Freitag zwischen 10 und 11 Uhr statt, als je vier Vertreter der zwölf EU-Mitgliedsstaaten und der vier Beitrittswerber Österreich, Finnland, Schweden und Norwegen die Beitrittsverträge unterzeichneten. Einhellig strahlten Österreichs Unterzeichner, als sie ihre Unterschrift auf den umfangreichen, in blaues Leder gebundenen Vertrag setzten, langanhaltender Applaus folgte von den rund 200 im Saal anwesenden Persönlichkeiten.

Bundespräsident Klestil erklärte im Anschluß daran, daß sich Österreich auf die Mitgliedschaft gut vorbereitet habe und „wir entschlossen sind, an der Neuordnung und der Einigung Europas nach besten Kräften mitzuwirken“. (Die Rede im Wortlaut auf Seite 3.)

Zuvor hatten für die EU der griechische Premier und Ratspräsident Andreas Papandreu, EU-Kommissionspräsident Jacques Delors und der Präsident des Europäischen Parlaments, Egon Klepsch, auf die lange demokratische Tradition der Beitrittsländer verwiesen. Papandreu sagte, das klare Votum der Österreicher sei ein „Signal für die öffentliche Meinung“ in den EU-Staaten und den skandinavischen Beitrittsländern. Delors hob hervor, Europa könne besser vereint gegen Intoleranz und für den Frieden kämpfen.

Am frühen Nachmittag standen Bundespräsident Klestil, Bundeskanzler Vranitzky und Europastaatssekretärin Brigitte Ederer in einer Pressekonferenz in- und ausländischen Journalisten Rede und Antwort. Klestil betonte die Beispielfunktion Österreichs, die für die drei anderen Beitrittsländer mit der Hoffnung verknüpft ist, ebenfalls positive Effekte in ihren Ländern zu erzielen.

Vranitzky meinte in Anlehnung an ein Zitat von Winston Churchill: „Gegen Ende des Jahrhunderts ist dies die stärkste Stunde Österreichs.“ Weiters unterstrich er die positive Symbolkraft des Unterzeichnungsortes für Österreich, da dieses die griechische Insel Jahrhunderte kulturell, politisch und historisch mitgestaltete. Mit Genugtuung blickte der Kanzler auf die – fast auf den Tag genau – fünfjährige Regierungsarbeit zurück, in der Österreich das Ziel des EU-Beitritts verfolgte und dabei in Bewegung blieb. Zwar seien viele Konflikte und Probleme ausgestritten worden, aber die Ziele wurden dadurch in klarer und harter Auseinandersetzung erreicht. Österreich hat mit dem Abstimmungsergebnis vom 12. Juni eine wichtige Art von Aktionswirkung gezeigt, die nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung der nordischen Staaten sein wird. Innerlich sicher und froh zeigte sich Vranitzky über die Entscheidung, die mit dem Schritt zum EWR gesetzt wurde: Diese war eine wichtige Vor- und Zwischenstufe für den Integrationseffekt. Die Volksabstimmung vor der gestrigen Beitrittsunterzeichnung abzuhalten erachtet der Kanzler als besonders wichtig: „Wir sind hier das einzige Land, das nicht auf Hoffnung einen Wechsel unterschrieben hat. Wir haben als einziges Land die Sicherheit, den Rückhalt unserer Bevölkerung und diese nicht vor vollendete Tatsachen gestellt, sondern zuerst gefragt.“

Zur eigentlichen politischen Arbeit, die jetzt beginnt, hob Vranitzky hervor, daß Österreich unter der EU-Präsidentschaft Deutschlands im zweiten Halbjahr das Thema „Sicherheit“ angehen wird. (Innere Sicherheit, Drogen, Schmuggel). Zum Abschluß des gestrigen „unglaublich verheißungsvollen Tages“ schloß der Bundeskanzler, daß es der größte Fehler wäre, das alles nicht zu nutzen: „Wir bauten einen guten Weg, nun muß er gegangen werden.“

Blumen für Ederer

Europastaatssekretärin Ederer erhielt anschließend von Vranitzky einen Blumenstrauß mit der Feststellung, „daß die Unterzeichnung durch die österreichische Delegation speziell für sie ein besonderer Erfolg war“. Ederer bemerkte in bezug auf die drei anderen Beitrittsländer, daß diese mit einer Mischung aus Bewunderung, Hochachtung aber auch einem Schuß Neid auf Österreich blicken. Jetzt komme Österreich sehr gestärkt in die EU, wo es einiges einzubringen habe, wie z. B. im Umweltschutz.

Mock betonte in einer Pressekonferenz nach der Unterzeichnungszeremonie die weitere Souveränität Österreichs, das seine Zukunft gemeinsam mit anderen Völkern nun in der EU mitbestimmen wird. Allerdings sei für grenzenlosen Jubel kein Anlaß, denn nur 100 km entfernt finden die aggressiven kriegerischen Auseinandersetzungen am Balkan statt: entweder werde für Exjugoslawien eine Lösung über Jahre hinaus gefunden, oder „Europa verliert hier seine politische Seele“.

Als maßgeblichen Beitrag, den Österreich künftig für die EU leisten wird, nannte Mock unsere europaweit anerkannte Dialogfähigkeit sowie unser Verständnis für die Länder Zentraleuropas. Als künftigen österreichischen Kommissär in Brüssel stellt sich Mock „nicht unbedingt jemanden aus Ministerebene vor“.

Am Nachmittag nahmen Österreich und die drei anderen Beitrittswerber als Beobachter an den Sitzungen des Europäischen Rates teil. In der ersten Sitzung des EU-Rates war Bundespräsident Klestil ebenso anwesend wie Bundeskanzler Vranitzky, später nahm Mock an Stelle von Klestil Platz.

Inhaltlich ist für Österreich dabei neben der künftigen Handhabung der Atompolitik vor allem auch die Umsetzung von grenzüberschreitenden Verkehrsprojekten wichtig. Finanzminister Ferdinand Lacina und Europastaatssekretärin Brigitte Ederer betonten, daß der österreichische Kostenanteil für den Brennerbasistunnel bei 55 bis 60 Mrd. Schilling liegt.

Am Rande des EU-Gipfels war Bundespräsident Klestil Donnerstag abend mit dem spanischen Regierungschef Felipe Gonzalez zusammengetroffen. Gonzalez erklärte, er erwarte sich von den neuen Mitgliedern eine neue Dynamik.

Der französische Staatspräsident François Mitterrand sagte Freitag früh bei einem Arbeitsfrühstück zu Klestil, daß der österreichische EU-Beitritt die osteuropäischen Staaten noch mehr an die EU bringt und er für ein gemeinsames Auftreten Österreichs und Frankreichs in Osteuropa eintritt.